



**dokumentar
filmwoche
hamburg**
14.-19. april 2026

METROPOLIS B-MOVIE 3001 FUXEG

DAS FESTIVAL






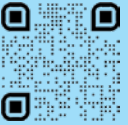
Die dokumentarfilmwoche hamburg ist das einzige Festival der Region, das sich ganz auf Dokumentarfilm spezialisiert hat. Sie ist Treffpunkt für Dokumentarfilminteressierte ebenso wie eine Plattform für die ansässige Filmkultur. Das Festival versteht sich als Forum für den formal und inhaltlich anspruchsvollen Dokumentarfilm: für Filme, die mit ihrem kritischen Ansatz nicht lediglich nach inhaltlicher Aufklärung streben, sondern künstlerische Formen finden, die eingeschriebene Codes hinterfragen und den Möglichkeitsraum des Dokumentarischen ästhetisch und politisch ausloten.

Gezeigt wird eine große Bandbreite an Produktionen, die von experimentellen, ohne Senderbeteiligung und Fördermittel erstellten Dokumentarfilmen bis hin zu herausragenden internationalen Produktionen reicht. Das Programm gewährt Einblicke in das vielfältige Schaffen der regionalen, deutschen und internationalen Szene. Da uns neben dem Zeigen von Dokumentarfilmen das Sprechen darüber besonders am Herzen liegt, laden wir zu jeder Veranstaltung die Filmemacher*innen ein und versuchen, ihre Teilnahme zu ermöglichen.

Die erste dokumentarfilmwoche hamburg fand 2004 statt. Das Festival wird seither kollektiv unter dem Dach des Vereins dokumentarfilmwoche hamburg e. V. organisiert.

Weitere Infos unter www.dokfilmwoche.com

PROGRAMMPLAN

	Dienstag // 14.4.	Mittwoch // 15.4.	Donnerstag // 16.4.	Freitag // 17.4.	Freitag // 17.4.	Samstag // 18.4.	Sonntag // 19.4.
Festivalzentrum in der fux eG  frappant.org	16 Uhr ›Ausstellungseröffnung‹ Studio Softić: ROOM TO NEGOTIATE S. 14/15	10.30 -17 Uhr ›Ausstellung‹ Studio Softić: ROOM TO NEGOTIATE S. 14/15	Donnerstag bis Sonntag täglich um 14 Uhr ausgewählte Filme der Ausstellung in den fux Lichtspielen				
fuxLAB fuxlab.org	11 Uhr ›Buchvorstellung‹ Monument Zero S. 17-19			11 Uhr ›Diskussion‹ Viewfinder S. 34/35		11 Uhr ›Position‹ Hara Kazuo: Werkstattgespräch S. 48-51	11 Uhr ›Sonntagsgespräch‹ Wolfram Lotz S. 58/59
 Clubkino slot-hh.org			21 Uhr JAN SOLDAT zeigt: Kurzfilmprogramm S. 31-33			21 Uhr Ornette: Made in America S. 56	
		3001	3001	3001		METROPOLIS	METROPOLIS
Vormittags in der:  Zeiseweg 9 www.fux-eg.org	 dokfilmwoche.com		11.30 Uhr Der Tag vor dem Abend S. 24				11 Uhr ›Special‹ Wildenhahn: Mister Evans geht durch Hamburg S. 57
		14 Uhr ›Position‹ Hara Kazuo: Goodbye CP S. 20	14 Uhr A Brief History of Chasing Storms S. 25	14 Uhr Fantaisie S. 36	14 Uhr Seablindness S. 37	14.30 Uhr ›Position‹ Hara Kazuo: A Dedicated Life S. 52	13 Uhr ›Special‹ Rojava: Serë Kaniyë S. 60-62
Nachmittags im: 3001 Schanzenstraße 75 3001-kino.de		16.30 Uhr Ich suche eine Wohnung in Hamburg // Where is my body armor? S. 13+21	16.15 Uhr ›Position‹ Hara Kazuo: Extreme Private Eros: Love Song 1974 S. 26	16.30 Uhr Sehr geehrte Herrin S. 39	15.30 Uhr ›Position‹ Hara Kazuo: The Emperors Naked Army Marches On S. 38		
B-Movie Brigittenstraße 5 b-movie.de fux Lichtspiele Zeiseweg 9 fux-lichtspiele.de Metropolis Kleine Theaterstraße 10 metropoliskino.de		METROPOLIS	Eröffnung	19 Uhr In Schuss und Kette der Nomaden // Hinterlegte Nummern S. 27+28	18.30 Uhr And the Fish Fly Above Our Heads S. 40	18.30 Uhr Beaucoup parler S. 41	18.15 Uhr En otra Palestina // Refuge S. 53+54
	19.30 Uhr The Vanishing Point S. 16	20.30 Uhr Peacemaker S. 23	21 Uhr Knife in the Heart of Europe S. 29	21 Uhr Waking Hours S. 42	21 Uhr ›Special‹ Duisburger Filmwoche: Life, Universe and Everything S.44-47	21 Uhr Effondrement S. 55	18 Uhr Active Vocabulary S. 64
							20.45 Uhr The Inheritors S. 65

ENGLISH SPEAKING?

The dokumentarfilmwoche hamburg sees itself as a forum for formally challenging, thought-provoking and demanding documentary films. For films that, through their critical approach, do not only strive to clarify subject matters, but also question inscribed codes and explore the aesthetic and political possibilities of the documentary form.

The festival shows a broad spectrum of productions, ranging from experimental documentaries made without broadcasters' participation and funding to outstanding international productions. The programme provides an insight into the diverse works of the regional, national and international scene and their expression in the festival landscape.

We provide brief synopses in English on the following pages. For a complete English language festival programme and guide please visit www.dokfilmwoche.com.



Please note: On the respective pages you can find the films language and subtitle version. I. e. original with English subtitles: OmeU.

Editorial, Einführung Programm	8
›Ausstellung‹ Studio Softić: ROOM TO NEGOTIATE	14
Eröffnungsfilm: The Vanishing Point	16
›Buchvorstellung‹ Monument Zero und Film	17
›Position‹ Hara Kazuo: Goodbye CP	20
Where is my body armor?	21
Weißer Rauch über Schwarze Pumpe	22
Peacemaker	23
Der Tag vor dem Abend	24
A Brief History of Chasing Storms	25
›Position‹ Hara Kazuo: Extreme Private Eros: Love Song 1974	26
In Schuss und Kette der Nomaden	27
Hinterlegte Nummern	28
Knife in the Heart of Europe	29
Das Festival in der fux eG	30
SLOT Clubkino: JAN SOLDAT zeigt	31
›Diskussion‹ Viewfinder	34
Fantaisie	36
Seablinndness	37
›Position‹ Hara Kazuo: The Emperor's Naked Army Marches On... ..	38
Sehr geehrte Herrin	39
And the Fish Fly Above Our Heads	40
Beaucoup parler	41
Waking Hours	42
›Special‹ Duisburger Filmwoche: Life, Universe and Everything ..	44
›Position‹ Hara Kazuo: Werkstattgespräch	48
›Position‹ Hara Kazuo: A Dedicated Life	52
En otra Palestina	53
Refuge	54
Effondrement	55
SLOT Clubkino: Ornette: Made in America	56
›Special‹ Klaus Wildenhahn: Mister Evans geht durch Hamburg... ..	57
›Sonntagsgespräch‹ Wolfram Lotz	58
›Special‹ Rojava: Serè Kaniyé	60
Tarantism Revisited	63
Active Vocabulary	64
Abschlussfilm: The Inheritors	65
Nach dem Festival: Hara Kazuo im B-Movie	66
Filmindex	67
Tickets, Impressum, Team, Bildnachweise	68

EDITORIAL

Willkommen zur 23. Ausgabe der dokumentarfilmwoche hamburg!

Liebes Publikum,

jedes Jahr steht an dieser Stelle ein Text, der immer etwas anders klingt und doch um denselben Gedanken kreist: dass es sich lohnt, neugierig zu bleiben. Offen für das, was uns unbekannt ist. Wach für das, was uns herausfordert. Wir sagen es 2026 wieder.

Der französische Schriftsteller und Filmkritiker Jean Louis Schefer hat in seinem Buch ›Der gewöhnliche Mensch des Kinos‹ das Kino als jenen rätselhaften Ort beschrieben, an dem das Verschwimmen der Grenzen zwischen unserer eigenen inneren Welt und der äußeren Welt lebendig wird. Das Kino besitzt also die außergewöhnliche Fähigkeit, einen Raum zu schaffen, in dem wir – in relativer Sicherheit – an den Geschichten, den Schicksalen und dem Schmerz anderer teilhaben können. An dem ihre Erfahrungen für eine begrenzte Zeit zu unseren eigenen werden. Wir können dort auch dem, was uns fremd ist, nahekommen. Das Kino ist ein Ort geteilter Geschichten.

Wie auch geteilter Gedanken, denn wir möchten Sie und Euch nicht nur dazu anregen, an den Realitäten anderer teilzuhaben, sondern sich darüber auseinanderzusetzen: In den an die Filmvorstellungen anschließenden Gesprächen, bei unseren diskursiven Vormittagsveranstaltungen



gen und immer wieder dazwischen: in der Schlange vorm Einlass, im Kinosessel und an der Bar. Wir freuen uns, Sie und Euch im Metropolis, im B-Movie, im 3001, in den fux Lichtspielen, in der Frappant Galerie mit Festivalzentrum und Ausstellung, im Festivalclub SLOT und im fuxLAB zu begrüßen.

In diesem Sinne – Seite an Seite durch die Dunkelheit, auf der Leinwand ist noch Licht!

**Yours sincerely,
das Team der dokumentarfilmwoche hamburg**

We will say it again in 2026: It pays to remain curious. Open to the unknown. Alert to what challenges us. Cinema has the extraordinary ability to create a space where we can share in the stories, fates and pain of others. It is a place of shared stories. We invite you not only to encounter the realities of others, but also to discuss them together: in conversations after the screenings, at our discursive morning events, and again and again in between.



Wir haben so viel zu zeigen!

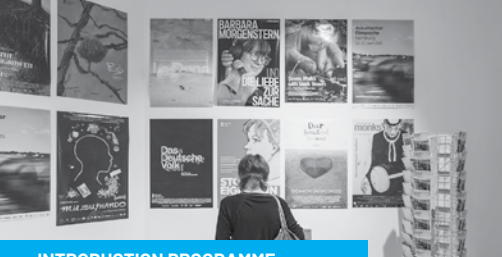
Auch dieses Jahr präsentiert die dokumentarfilmwoche hamburg eine große filmische und thematische Spannweite: Viele Filme unseres Programms gehen auf Spurensuche, einige wenden sich direkt an das Publikum, andere legen Auseinandersetzungen vor und mit der Kamera offen. Dabei werden historische Momente wieder aufgesucht, aber gleichermaßen die Gegenwart in den Blick genommen. Während manche Filmemacher*innen ihre Protagonist*innen im nächsten Familienumfeld finden, provozieren andere Begegnungen mit Unbekannten auf der Straße. Es lohnt sich, sich auf ihre Perspektiven und Herangehensweisen einzulassen - ob sie analytisch oder verspielt vorgehen, Unauffälliges oder Aufsehen-erregendes betrachten. Wir haben so viel zu zeigen, dass am Freitag sogar wieder Parallelvorstellungen in zwei Kinos stattfinden.

Unser Festival wird eröffnet mit einem Film zur Kontinuität des Widerstands im Iran, woran eine Buchvorstellung am nächsten Vormittag anschließt. Im Rahmen unserer Retrospektive ist Hara Kazuo aus Japan mit seinen »Action Documentaries« zu Gast und lädt dazu ein, sich in einem

Werkstattgespräch mit der Relevanz politischen Filmmachens zu beschäftigen. Während der ganzen Woche ist im Festivalzentrum eine Ausstellung von Studio Softić zu sehen, die Strukturen der Zerstörung von Räumen in der vermeintlichen Peripherie Europas versammelt. Im Dialog mit dem Dramatiker Wolfram Lotz setzen wir uns mit der literarischen Befragung von Wirklichkeit auseinander und das Recherche-kollektiv Viewfinder diskutiert seine Arbeit, die sich mit der Instrumentalisierung visueller Forensik beschäftigt.

Mit der Duisburger Filmwoche feiern wir mit zwei Filmen ihren 50sten Geburtstag. Der Situation in Rojava und der dortigen Filmkommune widmen wir eine Sonderveranstaltung. Natürlich darf auch unser alljährlicher Klaus Wildenhahn Film nicht fehlen, der den Sonntagmorgen im Kino einläutet. Im SLOT Clubkino am Abend wiederum zeigen wir einen Film über den Jazzmusiker Ornette Coleman und ein Kurzfilmprogramm von Jan Soldat. Voll neuer Eindrücke und Begegnungen lassen wir die Tage an der Bar und auf der Tanzfläche ausklingen.

Einfach hier weiterblättern! Wir sehen uns im Kino!



INTRODUCTION PROGRAMME

We have so much to share!

We are presenting a wide range, both cinematically and thematically. Many films in our programme go on a search, some directly address the audience, and others present debates openly with the camera. They revisit historical situations but also focus on the present. It is worth engaging with their perspectives and approaches.

Our festival opens with a film about the continuity of resistance in Iran, followed by a book presentation. Hara Kazuo from Japan is our guest with his »action documentaries« and invites to discuss the relevance of political filmmaking.

We are hosting an exhibition by Studio Softić. In a dialogue with writer Wolfram Lotz we think about the literary examination of reality, and the research collective Viewfinder discusses the instrumentalisation of visual forensics.

Duisburger Filmwoche celebrates its 50th anniversary with us with two films, and we are dedicating a special event to the situation in Rojava. Our annual Klaus Wildenhahn film heralds Sunday morning at the cinema while in the evenings at SLOT Clubkino, we will watch a film about Ornette Coleman and a short film programme by Jan Soldat.

Just turn the pages! See you at the cinema!



dokland hamburg

Die dokumentarfilmwoche hamburg ist ein zentraler Treffpunkt der norddeutschen Dokumentarfilmszene. Mit der Sektion dokland hamburg rückt das Festival Filme in den Fokus, die auf unterschiedliche Weise mit der Metropolregion verbunden sind: durch ihre Autor*innen, ihre Schauplätze oder ihre Themen. Aus mehr als 50 jährlichen Einreichungen wählt das Kollektiv sechs bis acht Arbeiten aus, die während des Festivals präsentiert werden. Im Programm sind sie mit dem Sticker dokland hamburg gekennzeichnet.

**dokland
hamburg**
gefördert von:
HK Hamburgische
Kulturstiftung

Ich suche eine Wohnung in Hamburg

Razi Uddin, DE 2025, 3 min, ohne Dialog

Bezahlbarer Wohnraum in Hamburg ist rar. Während im Hintergrund der Super-8-Projektor pockert, wird mit steinalten Stilmitteln des Stummfilms eine beschwerliche Wohnungssuche in eine herzergreifende filmische Miniatur gegossen. »Woher kommen Sie wirklich?«, werden Schwarze, Indigene und Menschen of Color dabei unentwegt gefragt. »Ich bin nur ein Mensch, der ein Zuhause sucht« ... (tg)

Finding an affordable flat in Hamburg isn't easy. A very short and silent film.

3001
MI 15.4.
16.30 Uhr (mit
Filmgespräch)
DO 16.4.
19 Uhr
FR 17.4.
16.30 Uhr

Metropolis
SA 18.4.
18.15 Uhr



AUSSTELLUNG: ROOM TO NEGOTIATE

ROOM TO NEGOTIATE

Ausstellung, Filmvorführung und Artist Talk mit Studio Softić

**Festivalzentrum
flux eG
MI bis SO
15.–19.4.
10.30 bis 17 Uhr**

**Eröffnung:
DI 14.4.
16 Uhr**

**Zu Gast:
Adnan Softić,
Nina Softić**

Was geschieht mit einem Raum, wenn ihm die Bedingungen für Vielstimmigkeit systematisch entzogen werden? Die Frage stellt sich nicht theoretisch. Sie stellt sich in Prijedor, wo ein Hochhaus zum Grabmal der Idee einer klassenlosen, multikulturellen Gesellschaft wurde. In Thessaloniki, wo die Tilgung der ältesten jüdischen Gemeinde Europas nicht als Leerstelle, sondern als Baumaterial erscheint. In Skopje, wo eine brandneue antike Stadt errichtet wird. In Varna, wo ein Monument propagierter Freundschaft zur Bühne codierter Männlichkeit wird. In Zypern, Novi Sad, Tbilissi – und darüber hinaus. Die seit 2016 fortlaufende Werkserie von Studio Softić – überwiegend in Regionen gedreht, die als Peripherie Europas markiert sind – versammelt keine Beweise. Sie versammelt Zustände. Sie fragt nicht nur, was zerstört wurde, sondern danach, wie Zerstörung als Struktur fortwirkt – und nach Techniken ihrer Sedimentierung. Räume werden als operative Systeme gelesen. Ein Großteil der Arbeiten entsteht im Rahmen der ifa-Wanderausstellung ›EVROVIZION – Crossing Stories and Spaces‹ und wird bis 2029 in 13 Ländern weiterentwickelt

und gezeigt. Die Serie verschiebt den Fokus von repräsentativen Zentren hin zu jenen Orten, an denen europäische Selbstbilder materiell produziert werden. Vom Rand als vermeintlich defizitärer Zone zum Rand als Produktionsstätte des sogenannten Zentrums. Im ›ROOM TO NEGOTIATE‹ bleibt der Verhandlungsgegenstand abwesend. Überschrieben. Besetzt. Verdrängt. Umcodiert. Studio Softićs Arbeiten reagieren nicht mit Synthese, sondern mit Öffnung: Sie schaffen temporäre Anordnungen, in denen verborgene Strukturen und blockierte Bedeutungen sichtbar – und damit erneut verhandelbar werden. Die Ausstellung markiert einen Zwischenstand dieser fortlaufenden künstlerischen Untersuchung. Ein begleitendes Vermittlungsprogramm setzt die Untersuchung in Gesprächen und Screenings fort.

Since 2016, Studio Softić has been investigating, through an ongoing body of work, sites across Europe whose polyphony is systematically withdrawn. The work shifts the focus from the centre to the margins where the so called centre is constituted.

**Ausgewählte
Filme der Aus-
stellung im Kino**

**flux Lichtspiele
MI bis SO
15.–19.4.
14 Uhr**

Mit freundlicher
Unterstützung der:



FRAPPANT E.V.



ERÖFFNUNGSFILM

The Vanishing Point

Bani Khoshnoudi, IR/US/FR 2025, 104 min, fars./engl. OmeU

Aus der Distanz des Exils setzt sich Bani Khoshnoudi mit dem Verschwinden der Cousine ihrer Mutter auseinander, die 1988 verhaftet und – während der Massenhinrichtungen in iranischen Gefängnissen – ermordet wurde. Anhand von Archivfragmenten und Bildern verlassener Räume nähert sie sich damit einem Schweigen, das ihre Familie jahrelang überschattet hat. An Orten, die von Abwesenheit geprägt sind, zeigt sie, wie sich Jahrzehnte von Angst und Repression in Wänden, Gegenständen und Gesprächen ablagern. Dabei spiegelt der Film die brüchige Struktur von Erinnerung selbst: Durch die Verflechtung von Aufnahmen politischer Proteste von der Vergangenheit bis in die Gegenwart verbindet sich der private Verlust mit anhaltenden Kämpfen um Freiheit, und es wird deutlich, dass Erinnern selbst eine Form des Widerstands ist. (sas)

Bani Khoshnoudi breaks her family's silence about a cousin arrested and executed in 1988. Through abandoned homes, surviving objects and personal archives, she reflects on loss, memory and the trauma that continues to shape Iranian society amid ongoing resistance.

Metropolis
DI 14.4.
19.30 Uhr

Zu Gast: Bani
Khoshnoudi

Anschließend
Bordsteinbar



BUCHVORSTELLUNG + FILM: MONUMENT ZERO

Monument Zero

Buchvorstellung, Filmvorführung und Podiumsdiskussion

›Monument Zero‹ ist ein Projekt, das aus einer intergenerationellen, kollektiven feministischen Praxis hervorgegangen ist. Es setzt sich mit der historischen Auslöschung der Proteste zum Internationalen Frauentag am 8. März 1979 im Iran auseinander und zeichnet zugleich die Kontinuität feministischer Kämpfe von diesem Moment bis in die Gegenwart nach. Abwesenheit, Bewahrung und Weitergabe treten als zentrale Anliegen hervor und rücken kollektive Autor*innenschaft sowie feministische Archivpraxis als Formen des Widerstands in den Vordergrund.

Das Projekt geht von dem Kurzfilm ›Iranian Women's Liberation Movement: Year Zero‹ (1979) aus, der die Proteste von Frauen gegen die verpflichtende Einführung des Hijab dokumentierte, als die Islamische Republik sich noch im Aufstieg befand.

Initiiert von Katayoon Barzegar und erweitert durch die Zusammenarbeit mit Künstler*innen, Forscher*innen und Historiker*innen, vereint die Publikation ›Monument Zero‹

fluxLAB
MI 15.4.
11 Uhr

Zu Gast:
Katayoon Bar-
zegar, Behshad
Tajammol

Auf Englisch

siehe
Film
S. 19



Liberation is neither eastern nor western, it is international



BUCHVORSTELLUNG + FILM: MONUMENT ZERO

Essays, Archivmaterialien und visuelle Beiträge, die untersuchen, wie verstreute Spuren des Widerstands erinnert, dokumentiert oder unsichtbar gemacht werden.

Bei der dokumentarfilmwoche hamburg werden Katayoon Barzegar und Behshad Tajammol über ihren kollaborativen Rechercheprozess und die Entwicklung des Archivs sprechen, die das Projekt geprägt haben. Die Veranstaltung umfasst zudem Ausschnitte aus ihrem neuen hybriden Dokumentarfilm ›Murmurs in the Distance‹, der gemeinsam mit Pegah Pasalar realisiert wurde. (sas)

›Monument Zero‹ is a project developed through an inter-generational, collective feminist practice that addresses the historical erasure of the International Women's Day protests 1979 in Iran. Initiated by Katayoon Barzegar and expanded through collaboration among artists, researchers, and historians, ›Monument Zero‹ brings together essays, archival materials, and visual contributions that examine how these scattered traces are remembered, documented, or rendered invisible over time. At the festival, Katayoon Barzegar and Behshad Tajammol will speak about their collaborative research process and the development of the archive that shaped the project.

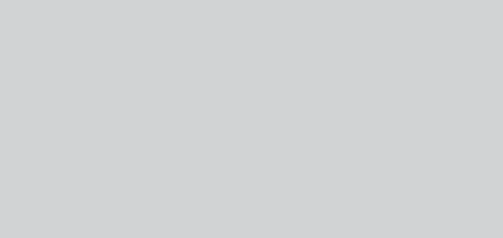
Iranian Women's Liberation Movement: Year Zero

Sylvina Boissonnas, Michelle Muller, Sylviane Rey, Claudine Mulard, IR/FR 1979, 12 min, fars./frz. OmeU

1979, nur wenige Wochen nach der Rückkehr von Ayatollah Khomeini, gingen Tausende iranische Frauen auf die Straße, um gegen die Ankündigung der verpflichtenden Verschleierung zu protestieren. Ab dem 8. März breiteten sich die Demonstrationen in Teheran und anderen Städten aus. Vier französische Feministinnen hielten diese Tage auf 16mm fest und fotografierten die Ereignisse. Aus diesem Material entstand später ein Dokumentarfilm, der kurz nach ihrer erzwungenen Ausreise fertiggestellt wurde. Jahrzehnte später tauchte der Film online auf und verbreitete sich mit neuen Untertiteln und erneuter Aktualität. Was als kurze Dokumentation eines historischen Moments begann, kehrt im Kontext anhaltenden Widerstands immer wieder zurück, indem es die unerfüllten Forderungen von 1979 erneut ins Bewusstsein rückt. (sas)

In 1979, thousands of Iranian women took to the streets to protest the imposition of mandatory veiling. Four French feminists documented those days on film and in photographs. Decades later, the footage resurfaced online, circulating with new subtitles and a renewed urgency.

fluxLAB
MI 15.4.
11 Uhr



FILMPROGRAMM

Goodbye CP

Hara Kazuo, JP 1972, 83 min, jap. OmeU

»I thought that since I, a healthy person, would be operating the camera, the camera would necessarily assume a position that was hostile to them.« In seinem erstem Langfilm begleitet Hara Kazuo Mitglieder des Green Lawn Movement, Menschen mit Zerebralparese, zwischen Alltag und aktionistischen Interventionen. Das Anerkennen der eigenen Situiertheit als (noch) nicht behinderter Mensch ist der Ausgangspunkt des Films, der den daraus resultierenden Konflikt in einer Mischung aus dreister Übergriffigkeit und bedingungsloser Solidarität entfaltet. ›Goodbye CP‹ ist ein Dokument dieser Menschen und zugleich ihr lauter, rauher, stellenweise brutaler und doch wiederkehrend zärtlicher Mitstreiter. Unverhohlen starrt Hara auf seine Protagonist*innen und zugleich auf all jene, die diese anstarren – auf den Straßen Tokios in den 1970ern, im Kino in Hamburg 2026. (alb)

A documentary on the performances and everyday life of the Green Lawn Movement, a group of activists with cerebral palsy. Hara stares uncompromisingly at them and at the world surrounding them, and yet remains their unconditional ally.

3001
MI 15.4.
14 Uhr

Zu Gast:
Hara Kazuo

siehe
Position
S. 48-51

Where is my body armor?

Daria Penkova, UA 2024, 17 min, ukrain./russ. OmeU

Die Filmemacherin, nach Kriegsausbruch aus der Ukraine nach Hamburg geflüchtet, besucht nach zwei Jahren ihre Eltern im Donbass. Am Bahnhof trifft sie zufällig ihren alten Freund Andrii, nun Soldat, der nach auskurierter Verwundung auf dem Weg zurück zu seiner Truppe ist. Sie begleitet ihn zu seiner Einheit in Frontnähe und verfolgt einen heftigen Streit mit Kameraden um seine verlorene Ausrüstung. Die Atemlosigkeit der filmischen Form führt die schwer fassbare Gleichzeitigkeit von Verbundenheit, Zartheit und Normalität einerseits sowie der brutal deformierenden Gewalt des Krieges andererseits drastisch vor Augen. Sind Erfahrungen von Verrohung und Leid überhaupt zu verpacken? Lassen sie sich abwaschen? Ein Schlaglicht auf Realitäten in einem Land fast nebenan. (tg)

The displaced filmmaker returns to the Donbas, offering a breathless glimpse of war's paradox: everyday life and human connection on one side, brutality and suffering on the other.

3001
MI 15.4
16.30 Uhr

Online Q&A:
Daria Penkova

Double Feature
mit Film S. 13

dokland
hamburg



FILMPROGRAMM

Weißer Rauch über Schwarze Pumpe

Martin Gressmann, DE 2025, 89 min, dt. OmeU

Schlosser, Gemüseverkäuferin, Facharbeiterin für Datenbereitstellung, Werkstoffprüfer Metall, Instandhaltungsmechanikerin – im Frühjahr 1991 trifft ein Filmteam Arbeiter*innen auf Straßen, vor dem Arbeitsamt oder in Wohnküchen. In Gesprächen halten sie einen historischen Schwebezustand fest: zwischen Trotz und Ernüchterung, Verlust und Durchhaltewillen. Drei Jahrzehnte später kehrt der Film an diese Orte zurück. Schwarze Pumpe, Spremberg, Hoyerswerda: Wie sich im einstigen DDR-Energiedreieck Geschichte und Gegenwart zu einem vielschichtigen Panorama aus Industrie, Landschaft und Erinnerung überlagern, so verschränkt auch die filmische Untersuchung ihre Bild- und Zeitebenen. Getragen von einem präzisen Text, gesprochen von Lilith Stangenberg, verdichtet sich das Material zu einem vielschichtigen Porträt der Lausitz. (sh/mr)

Lusatia spring 1991: A film crew meets workers in streets and homes, capturing a moment of upheaval between resilience and loss. Returning to the same places three decades later, the film weaves past and present into a layered portrait of Lusatia's industry, landscape, and memory.

Peacemaker

Ivan Ramljak, HR 2025, 100 min, kroat. OmeU

Josip Reihl-Kir, der »Peacemaker«, war Polizeichef im nordkroatischen Bezirk Osijek in Slawonien, nahe der heutigen Grenze zu Serbien. Zu Beginn der 1990er-Jahre, während sich beide Seiten bewaffnen, ist Reihl-Kir unermüdlich in der Region unterwegs und vermittelt zwischen den Kroaten und der serbischen Minderheit. Eine Haltung, mit der er auch dem zunehmend aggressiven Nationalismus der kroatischen Institutionen im Weg steht. Wenn die Gespräche abreißen, gibt es Krieg, davon ist er überzeugt. Am 1. Juli 1991 wird er auf offener Straße erschossen. In der Rekonstruktion der Ereignisse anhand von Fernseharchivmaterial und Zeitzeug*inneninterviews zeichnet Ivan Ramljak die Ereignisse kurz vor Beginn des Krieges nach und legt mit seinem Film nicht zuletzt eine Verbindung in die kroatische Gegenwart. (mg)

Using television archive footage, the film reconstructs the months before the assassination of police chief Josip Reihl-Kir, who tirelessly mediated between the Croats and the Serbian minority. He knew that if the talks failed, there would be war.

3001
MI 15.4.
18 Uhr

Zu Gast: Martin
Gressmann,
Peter Badel

3001
MI 15.4.
20.30 Uhr

Zu Gast:
Ivan Ramljak



FILMPROGRAMM

Der Tag vor dem Abend

Max Koller, AT 2025, 61 min, dt. OmeU

Zunächst bleibt die Leinwand schwarz, während Alltagsgeräusche hörbar werden. Wir begleiten die 93-jährige Großmutter des Regisseurs durch einen Tag in ihrem großen, leer gewordenen Haus. Aus Handgriffen und wiederholten Bewegungen entsteht eine präzise Ordnung, in der das Kleine zum Ereignis wird. Eine Welle im Teppich, die Stolpergefahr birgt, wird vorsichtig geglättet. Die Kamera ist bereits im Raum, eine stille Komplizin der Routinen und Gesten, die Licht und Räume aufmerksam registriert. In einem Körper, der langsamer geworden ist, wird jede Bewegung zur bewussten Handlung. So entfaltet sich eine stille Choreografie des Alltags, in der aus Wiederholung und Genauigkeit eine eigene, leise Spannung wächst. (sh)

We follow the director's 93-year-old grandmother through a day in her large, empty house. Her repeated gestures and careful movements unfold a quiet choreography of daily life, observed by the camera as a silent accomplice, where even small actions carry subtle tension and meaning.

A Brief History of Chasing Storms

Curtis Miller, US 2025, 70 min, engl. OmeU

1884 wurde in Kansas die erste Fotografie eines Tornados aufgenommen – die Faszination für die Wirbelwinde ist bis heute ungebrochen. Curtis Miller nimmt uns mit auf einen Trip durch den Mittleren Westen der USA, auf den Spuren eines Wetterphänomens und (s)einer US-amerikanischen Geschichte. In Kleinstädten, die wiederholt von den zerstörerischen Winden heimgesucht wurden, zeugen Abbilder und lokale Monumente, Augenzeug*innen und Devotionalien von tiefen Einschreibungen ins kollektive Gedächtnis. Mit visuellem Ideenreichtum und feinem Humor, ohne Tragik und Trauer zu untergraben, entfaltet sich aus historischen und gegenwärtigen Bildern entlang der Tornado Alley ein vielschichtiger Blick auf US-amerikanische Öffentlichkeit, auf die Faszination wie auch hinter die Mythen der Wirbelwinde. »Nothing left than pictures.« (af)

Following the phenomenon of tornadoes on a trip through the US Midwest, accompanied by local monuments, eyewitnesses and memorabilia. With a wealth of visual ideas and humour, a multi-layered view of public life in the USA unfolds.

3001
DO 16.4.
11.30 Uhr

Zu Gast:
Curtis Miller

3001
DO 16.4.
11.30 Uhr

Zu Gast:
Max Koller



FILMPROGRAMM



Extreme Private Eros: Love Song 1974

Hara Kazuo, JP 1974, 93 min, jap. OmeU

In seinem zweiten Langfilm spitzt sich Hara Kazuos persönliche Involviertheit in die Konflikte seiner Filme noch einmal zu: Mit der Kamera besucht er seine ehemalige Lebensgefährtin Takeda Miyuki in Okinawa. Diese führt dort mit der gleichaltrigen Sugako eine Beziehung mit geteilter Care-Arbeit für anfangs ein, später mehrere Kinder. Hara filmt das gemeinsame Leben samt der Konflikte des Alltags, die er wiederholt auch selbst intervenierend herbeiführt. »Extreme Private Eros: Love Song 1974« ist ein All-In-Dokumentarfilm, der immersiv, extrem körperlich und mit neugierig-zärtlicher Dreistigkeit den Film zum Ort der Konflikte macht, zwischen Menschen, die über die Dimensionen der Zuneigung, des Begehrens, des Nachwuchses und der politischen Utopien miteinander verbunden und voneinander entzweit sind. (alb)

Hara follows his former partner Takeda Miyuki to Okinawa and attempts to document her efforts to live beyond convention. Conflicts inevitably arise, and Hara makes the film itself the arena in which they are played out.

In Schuss und Kette der Nomaden

Samira Alizadehghanad, DE/IR 2025, 30 min, fars. OmeU

Ausgehend von den symbolträchtigen Mustern der Teppiche ihrer Großmutter entfaltet die Regisseurin eine offene Spurensuche in der eigenen Familiengeschichte, zum Ursprung jener Teppichproduktion bis in den Westen des Iran. Im Norden der Provinz Chuzestan begegnet sie einer Nomadenfamilie, in der die Frauen das alte Handwerk des Knüpfens bewahren und in deren Leben sich Kultur und Natur unauflöslich durchdringen. Im Austausch mit ihrem Bruder, der die Kamera vor Ort führt, reflektiert sie aus dem Exil Fragen von Zugehörigkeit, Blickregime, Nähe und Distanz sowie tradierte Rollenbilder im Patriarchat. Teppich, Smartphone und Film verweben sich zu Medien des Erinnerns – Fäden eines vielschichtigen, selbstreflexiven Erzählens. (mr)

Taking her grandmother's symbolic hand-knotted carpets as starting point, the director traces the origins of this carpet production to western Iran. Among nomads in Khuzistan, she reflects on exile, belonging, patriarchy and memory.

3001
DO 16.4.
16.15 Uhr

Zu Gast:
Samira
Alizadehghanad

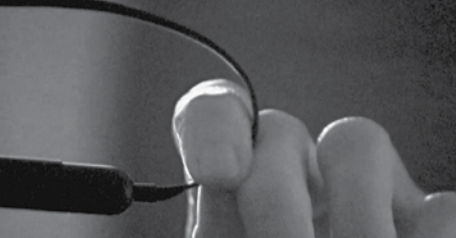
Double Feature
mit Film S. 28

dokland
hamburg

3001
DO 16.4.
16.15 Uhr

Zu Gast:
Hara Kazuo

siehe
Position
S. 48-51



Hinterlegte Nummern

Farina Mietchen, DE 2025, 20 min, dt. OmeU

Mitschnitte von Telefongesprächen zwischen Inhaftierten der Sozialtherapeutischen Anstalt Hamburg und ihren Angehörigen bilden das auditive Zentrum des Films. Ob vom Haftraum- oder Gangtelefon – Anrufe gehen nur von innen nach außen. Mühselig die Eingabe von Kontonummer und PIN, essenziell das Guthaben auf dem Telefonkonto. Immer wieder bricht die Verbindung ab. Diese Brüche bahnen sich ihren Weg bis ins MiniDV-Bildmaterial, welches den Kommunikationsprozess im Außen begleitet. Zwischen praktischen Fragen, gemeinsamen Erinnerungen oder dem gleichzeitigen ›Tatort‹-Schauen beobachtet ›Hinterlegte Nummern‹ den Versuch, aller technischen Fragilität und situativen Unmöglichkeit zum Trotz eine gemeinsame Wirklichkeit herzustellen. (mr)

Recordings of calls between prisoners and their relatives form the film's core. Fragile lines, broken connections and MiniDV glitches mirror the struggle to create a shared reality.

Knife in the Heart of Europe

Artem Terent'ev, AT/DE 2025, 60 min, russ. OmeU

Artem Terent'ev nimmt mit diesem Film Abschied von seinem verstorbenen Großvater und vielleicht auch von Kaliningrad. Eine lichtdurchflutete Wohnung, die Kamera streift fokussiert, doch unstet über das Inventar. Die Großmutter sitzt vor dem Fernseher, der von Krieg berichtet. Dann geht es hinaus. Jugendliche spielen in Brachen, die Kamera folgt ihnen, hat Interesse an ihren Bewegungen, drifftet und schweift ab. Eine Landschaft aus unruhigen Details, jemand macht ein Feuer, jemand spielt mit einer Pistole. Natur an den Rändern der Stadt, zwischen alten Gebäuden, Architektur zerfällt, ein Bagger reißt etwas ab. Zwischendurch eine schöne Einstellung. Szenen aus der hochmilitarisierten russischen Exklave, deren unheimliche Rolle als Faustpfand militärischer Abschreckung in diesen Film hineingewoben ist. (mg)

With this film, Artem Terent'ev bids farewell to his grandfather and perhaps also to Kaliningrad. A light filled apartment, nature at the city's edge, old buildings with crumbling facades. A landscape composed of unsettling details.

3001
DO 16.4.
19 Uhr

Zu Gast:
Artem Terent'ev

3001
DO 16.4.
19 Uhr

Zu Gast: Farina
Mietchen

Double Feature
mit Film S. 27

dokland
hamburg



DAS FESTIVAL IN DER FUX EG

Das Festival in der fux eG

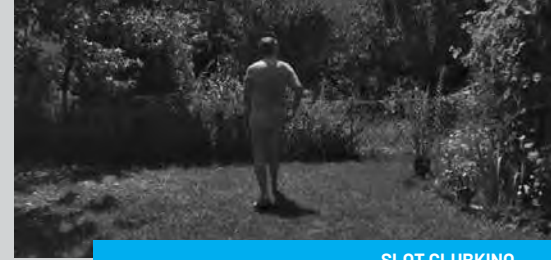
»Begleiterscheinungen« und Clubkino

»Begleiterscheinungen«
Festivalzentrum
fux eG
DI 12 bis 18 Uhr
MI – SO
10.30 bis 17 Uhr

Clubkino &
dokfilmclub
SLOT
DO bis SA
ab 21 Uhr

Das Herz der dokumentarfilmwoche schlägt in der fux eG in Altona. Dort befindet sich das Festivalzentrum, besuchen wir die Vormittagsveranstaltungen im fuxLAB, gehen in die Ausstellung in der Frappant Galerie, essen in der cantina fux&ganz und feiern im Festivalclub SLOT. Doch der dokfilmclub bleibt nicht nur Club und das Festivalzentrum nicht nur Festivalzentrum: Im Festivalzentrum präsentieren wir die »Begleiterscheinungen« – eine Auswahl an Arbeitsmaterialien der gezeigten Filme, die zum Stöbern einlädt und den Blick auf die ästhetischen Versuche, Vorbilder und auf dem Weg verfassten Gedanken ausweitet. Und im SLOT Clubkino zeigen wir am Donnerstag ein Kurzfilmprogramm von Jan Soldat und am Samstag den Jazzfilm ›Ornette: Made in America‹. Außerdem kann man am Donnerstag und Freitag den Abend an der Bar und am Samstag mit einer Party ausklingen lassen.

At fux eG, we present »Begleiterscheinungen« – a curated selection of materials from the films shown and, at SLOT Clubkino, a short film programme by Jan Soldat and the jazz film ›Ornette: Made in America‹.



SLOT CLUBKINO

JAN SOLDAT zeigt

Kurzfilmprogramm und Gespräch

Jan Soldat trifft sich mit Männern. Nackten Männern, alternden Männern, queeren Männern, Männern in Eigentumswohnung, in Plattenbauten, in Schrebergärten, Männern, die Sex-Dates haben, die masturbieren, die ihre Kinks und Fetische ausleben. Jan Soldat zeigt Körper und (tabuisierte) sexuelle Praktiken als Ausdrucksräume individueller Wahrheit. Im Zentrum steht dabei die Begegnung zwischen dem Filmemacher, der Kamera und dem Gegenüber: eine Konstellation auf Augenhöhe. Im gegenseitigen Vertrauen gründet sich die Möglichkeit des Zeigens, Sprechens und Zuhörens. Beobachtung und Gespräch sind dabei keine Mittel des Ausstellens, sondern Formen gemeinsamer Annäherung. Das Sprechen vor und mit der Kamera verweist stets auf die Offenheit der Situation, auf Fragen nach Verantwortung und Machtverhältnis: »Es hatte schon eine Bedeutung, dass du zuschaust, aber ich habe es nicht für dich getrieben.« Distanz und Nähe werden im Moment der Begegnung, der Kameraarbeit und dem Schnitt sorgsam austariert.

Die Kurzfilme von Jan Soldat ähneln sich in ihrer formalen Konsequenz, ihrer Direktheit und Zugewandtheit, der beharrlichen, präzisen Beobachtung der Protagonisten

SLOT Clubkino
DO 16.4.
21 Uhr

Zu Gast:
Jan Soldat

Auf Deutsch



SLOT CLUBKINO

und (Lebens-)Räume. Und doch könnten die filmischen Situationen unterschiedlicher nicht sein, weil die einzelnen Menschen den Verlauf der Begegnung und damit auch den Film maßgeblich beeinflussen. Jeder Film ist dahingehend wie ein Date, mit all den erfüllten und unerfüllten Erwartungen.

Jan Soldat übernimmt nahezu alle Rollen innerhalb seiner Produktionen selbst und arbeitet dabei bewusst unabhängig und ohne Filmförderung. Seine Arbeiten laufen weltweit auf (Porno-)Filmfestivals, 2021 war er zuletzt mit zwei Filmen bei der dokumentarfilmwoche zu Gast.

So mikroskopisch der filmische Ansatz erscheinen mag, offenbaren die Schlaglichter auf individuelle Sexualität einen Blick auf die Lebenswirklichkeit der Protagonisten und entfalten im Einzelnen wie in der Gesamtheit der Arbeiten einen Resonanzraum deutsch-österreichischer Gegenwart. Jan Soldat als Chronist des Intimen, von dessen umfangreichem Archiv wir in seiner Abbildung von Realität(en) noch lange zehren können. (ek/mr)

Jan Soldat meets naked, aging, queer men in various settings as they live their sexuality, fetishes or kinks. Mutual trust creates the possibility of showing, speaking, and listening. Through precise framing and editing, his films reveal the openness of the situation and questions of responsibility and power relations. Each encounter - like a date - balances closeness and distance. And his films also echo contemporary German-Austrian life.

Kurzfilmprogramm

Jan Soldat, DE/AT, Gesamtlänge 71 min, dt. OmeU

Endlich Rente (2024, 3 min)

Peter (2025, 8 min)

Venus 2000 (2025, 10 min)

Construction Work (2024, 6 min)

Florian (2021, 12 min)

Vorher Nachher (2024, 6 min)

Siegfried (2025, 4 min)

Zwangsoouting (2025, 11 min)

Betrunken Spielen (2025, 11 min)



DISKUSSION: VIEWFINDER

On the weaponization of visual forensics and media complicity

Vortrag und Paneldiskussion

fluxLAB
FR 17.4.
11 Uhr

Zu Gast: Jack Sapoch, Nicole Vögele, Jake Charles Rees, Robin Kötzle

Auf Englisch

2024 gründete sich das Recherchekollektiv Viewfinder. Ausgehend von einer umfassenden Sammlung und Analyse von 3D-Modellen, deren Produktion das israelische Militär in Auftrag gab, untersucht es, wie staatliche Akteur*innen Techniken der forensischen Rekonstruktion und der Open-Source-Ermittlung umfunktionieren, um militärische Angriffe und Gewalt zu legitimieren. Als Teil moderner Kriegsführung werden fiktive Bilder, animierte Modelle, Satellitenaufnahmen und Simulationen zu einem maßgeblichen Bestandteil der Öffentlichkeitsstrategie. Dies geschieht unter extrem asymmetrischen Bedingungen: Die dargestellten Orte sind oft unzugänglich, zerstört oder werden aktiv ausgelöscht, während die visuellen Erzählungen über sie vor oder parallel zu Angriffen veröffentlicht werden.

Die Veranstaltung befasst sich damit, wie solche »Illustrationen« als vorwegnehmende Beweise fungieren und wie visuelle Gewissheit durch spekulative Modellierung, kommerzielle Vermögenswerte und narrative Komprimierung erzeugt wird. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk

darauf, wie diese Bilder in den internationalen Medien zirkulieren. Im Gespräch mit dem Forschungskollektiv Viewfinder werden wir uns mit seiner aktuellen Untersuchung befassen, die im Herbst 2025 vom +972 Magazine, The Ferret und dem SRF veröffentlicht wurde. (js/ab)

This talk will engage with a recent investigation into the Israeli military's use of 3D animations as part of its propaganda and influence strategy, published by +972 Magazine, The Ferret, and SRF, and conducted by the research collective Viewfinder. Focusing on the circulation of animated models, satellite imagery, and simulated interiors, the talk will examine how techniques associated with forensic reconstruction and open source investigation are repurposed by state actors to produce credibility, preempt scrutiny, and legitimize violence. It will address how »illustrations« function as anticipatory evidence and how visual certainty is manufactured through speculative modeling, commercial assets, and narrative compression, with attention to how these images circulate through international media.



FILMPROGRAMM



Fantaisie

Isabel Pagliai, FR 2025, 79 min, frz. OmeU

»Das echte Leben ist woanders« tönt es aus den Boxen eines Smartphones. Louise ist allein zu Hause, Antoine geht nicht ans Telefon. Sie scrollt sich durch Schlagzeilen, raucht, hört Musik. Stoisch schlägt sie die Zeit tot, sie schreibt. In Notizbücher gekritzelt – ihre Wut, ihr Schmerz, ihre Sehnsucht, ihr Körper, ihre Angst, ihre Lust, ihr Ekel, Krieg im Kopf. Im Schreiben erfasst und fabuliert sie ihr Leben: rotzig wie poetisch, enigmatisch wie unmittelbar. Von diesen Texten ausgehend entwickelt Isabel Pagliai ein gleichsam sinnliches wie entschiedenes Porträt der jungen Frau. Im Wechselspiel von Licht und Dunkelheit, Sprache und Sound, Imagination und Beobachtung bannt sie Lyrik und Empfindung auf die Leinwand. Die Zeit verstreicht, und im Fabulierten manifestiert sich bruchstückhaft die Wirklichkeit. (ek)

Louise Morel is alone at home. She kills time, digesting and inventing her life in writing. Based on her lyrics, Isabel Pagliai creates a sensual and precise portrait that fragmentarily manifests the reality of the young woman in her fabulations.

Seablindness

Tereza Smetanová, SK 2025, 30 min, engl. OF

Es sind Arbeitsplätze, Lebensräume und Urlaubsziele, Knotenpunkte weltweiten Konsums und Orte, die niemals schlafen. An Häfen, wo Wasser und Land aufeinandertreffen, wo tonnenschwere Waren riesige Containerschiffe verlassen und wieder eingeladen werden, Lkw-Fahrer Karten spielen, Menschen in der Sonne am Strand liegen, und Kinder vor Kränen ins Meer springen, untersucht Tereza Smetanová in weitläufigen Bildern und präzisen sowie poetischen Beobachtungen diesen industriellen Raum und seine Strukturen. Der Hafenfunk auf Channel 16 eröffnet Momente der Kommunikation und verleiht diesem Transitraum, der von unserem Konsum und dem unablässigen Kapitalismus angetrieben wird, Sinn. Wer nicht zahlt, bleibt liegen, muss warten und wird vielleicht zurückgelassen. Over. (af)

They are workplaces, living environments, holiday destinations and hubs of consumption. In European ports, Tereza Smetanová explores these spaces and their structures through vast imagery and precise, poetic observation.

B-Movie
FR 17.4.
14 Uhr

Zu Gast: Tereza Smetanová

3001
FR 17.4.
14 Uhr

Zu Gast: Isabel Pagliai



FILMPROGRAMM



The Emperor's Naked Army Marches On

Hara Kazuo, JP 1987, 121 min, jap. OmeU

Haras dritter Film ist das schonungslose, zutiefst verstörende Porträt des 62-jährigen Anti-Establishment-Aktivist Okuzaki Kenzō. Unermüdlich konfrontiert er Angehörige und Überlebende, um militärische Gräueltaten aufzudecken, insbesondere die ungeklärte Ermordung zweier Soldaten seiner Einheit in Neuguinea. Sein Vorgehen dabei ist Ausdruck eines radikalen Wahrheitsanspruchs: kompromisslos und oft rücksichtslos. In ihm findet Hara den idealen Protagonisten für seine konfrontative, handlungsinduzierende filmische Methode. Die Kamera ist dabei kein neutrales Beobachtungsinstrument, sondern greift ein, provoziert und erzwingt Situationen. So wird der Film zu einem rigorosen Dokument der Wahrheitsuche, das Schuld, Verantwortung und Ethik verhandelt – und das Publikum bedingungslos in die Selbstbefragung hineinzieht. (bs)

Hara's third film is a deeply disturbing portrait of 62 year old war veteran and anti establishment activist Okuzaki Kenzō. In his radical struggle against the silence of an entire society, Hara finds his equal, and the film becomes a battle for truth.

Sehr geehrte Herrin

Karola Pfaffinger, DE 2025, 53 min, dt. OmeU

Dass der Begriff Sexarbeit die Arbeit und nicht den sonst voyeuristisch bebilderten Sex betont, macht Karola Pfaffinger in ›Sehr geehrte Herrin‹ zum Prinzip. Evelyn Schwarz, jene von ihren Kunden angepriesene »Herrin« und Besitzerin eines BDSM-Studios, gibt darin einnehmend selbstbewusst Einblick in ihren Betrieb. Erotik bleibt Illusion. Ihre Inszenierung erfordert Büroarbeit, Hygiene, Dekoration, Styling und einen pragmatischen Geschäftssinn. Fast soziografisch gestaltet sich Karola Pfaffingers Porträt dieser Arbeitswelt; denn Evelyn Schwarz' Profession hat ihr einen sozialen Aufstieg ermöglicht, entgegen gesellschaftlicher Missachtung und Tabuisierung. Einen Film über Sexarbeit zu machen, ein Metier, in dem Illusionen verkauft werden, kann nur mit Desillusionierung beginnen und bei Enttabuisierung enden. (ab)

A film like Karola Pfaffinger's ›Sehr geehrte Herrin‹, which deals with sex work and the business of selling the illusion of erotic, can only begin with disillusionment and end with the removal of taboos. An engaging portrait of a self-confident businesswoman.

3001
FR 17.4.
16.30 Uhr

Zu Gast: Karola
Pfaffinger

dokland
hamburg

B-Movie
FR 17.4.
15.30 Uhr

Zu Gast:
Hara Kazuo

siehe
Position
S. 48-51



FILMPROGRAMM

And the Fish Fly Above Our Heads

Dima El-Horr, LB/FR/SA 2025, 70 min, arab. OmeU

3001
FR 17.4.
18.30 Uhr

Zu Gast:
Dima El-Horr

Wellen donnern gegen die Seepromenade in Beirut, die Corniche ist bevölkert von Männern. Sie schwimmen, beten, sonnen sich, harren aus – manche tagein, tagaus. Das Mittelmeer vor ihnen, die Stadt im Rücken. Adel, der dort das Schwimmen gelernt hat. Qassem, der nur kommt, weil er tagsüber nicht zu Hause sein kann. Reda, der zwei Stunden läuft, um dorthin zu gelangen. Ökonomische wie politische Krisen und Kriege haben sich in ihre Körper eingeschrieben, die Corniche ist ihr Refugium. Dima El-Horr begegnet ihnen mit der Kamera und flicht aus ihren Geschichten eine atmosphärische Bestandsaufnahme des zerrütteten Beiruts. Sie beobachtet und fragt, hört zu und interpretiert. Neben Gesprächen über das Wetter und die Liebe, immer wieder auch die Möglichkeit eines neuen Krieges, der ihrer aller Leben bedrohen könnte. (ek)

The seafront in Beirut is populated by men who linger there day in, day out. Economic and political crises and wars have left their mark on their bodies. Dima El-Horr encounters them and weaves their stories into an inventory of a shattered Beirut.

Beaucoup parler

Pascale Bodet, FR 2026, 78 min, frz. OmeU

»Decors, c'est decors!« »De Gaulle?« Protagonist und Filmemacherin stehen in einer Bäckerei vor Regalwänden voller Plastikbaguettes. Der gelernte Bäcker Amr lebt seit 17 Jahren in Paris, ohne Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis – mit rudimentären Französischkenntnissen. Pascale Bodet nimmt sich der Sache an und begleitet Amr durch seinen Alltag, den Behördenschun- gel, zu Freund*innen und zum Integrations Sprachkurs. Ihre Kommunikation ist irrwitzig, es gibt vielerlei Missverständnisse und vom Amts-Französisch sind beide verwirrt. Am Ende hat Amr den Sprachkurs bestanden, erhält Papiere und sogar eine Entschädigung vom Staat, wegen der Verschleppung seines Falls. Doch dann werden die Einwanderungsgesetze angepasst, und er muss das nächste Sprachlevel erreichen. »Beaucoup parler« ist gleichermaßen Drama und Komödie. (mg)

»Decors, c'est decors!« »De Gaulle?« The baker Amr has lived in Paris for 17 years without residence or work papers and with only rudimentary French. The film balances drama and comedy.

B-Movie
FR 17.4.
18.30 Uhr

Zu Gast:
Pascale Bodet



FILMPROGRAMM

Waking Hours

Federico Cammarata, Filippo Foscari, IT 2025, 78 min,
pascht.fars.dar.pers.OmeU

3001
FR 17.4.
21 Uhr

Online Q&A:
Federico Cammarata, Filippo Foscari

Ein Waldgebiet in Serbien nahe der ungarischen Grenze. Automatisierte Durchsagen warnen mehrsprachig vor dem Versuch unerlaubter Grenzübertritte. Eine Gruppe afghanischer Migranten lebt in einem improvisierten Camp. Die einzigen Lichtquellen sind das Lagerfeuer, Mobiltelefone und der Mond. Ein Waldkauz ruft, ein Hund bellt, die Männer bereiten Essen zu und erzählen Geschichten. Einige davon klingen wie Märchen, wie das von der deutschen Prinzessin Angela. Sie telefonieren mit weit entfernten Freund*innen, die entweder schon drin sind oder noch auf dem Weg in den Schengen-Raum. Seit wie vielen Jahren? Ist es hier im Wald eigentlich besser als in der EU? Die Geschäfte laufen. Ein schemenhafter Einblick in einen informellen Sektor, um dessen Dimension wir wissen, aber vorziehen, ihn zu übersehen. (mg)

*A forest area in Serbia near the Hungarian border.
A group of Afghan migrants lives in a makeshift camp.
The only sources of light are the campfire, mobile phones
and the moon.*

KLASSEN

KULTUR KAMPF!!!



taz.de/abo

In Zeiten von Rechtsruck und Kulturkampf braucht es aktive und laute Gegenöffentlichkeit. Deshalb Journalismus von links – unbestechlich, unbequem, unabhängig.



10 Wochen, 10 Euro
Mo–Fr digital, samstags gedruckt



taz Verlags- und Vertriebs-GmbH, Friedrichstraße 21, 10969 Berlin

»Life, Universe and Everything«

Filmvorführung und Gespräch

Im Widerspruch zu seiner pessimistisch geprägten Philosophie schreibt Arthur Schopenhauer in der Einleitung zu »Aphorismen zur Lebensweisheit«: »Ich nehme den Begriff der Lebensweisheit hier gänzlich im immanenten Sinne, nämlich in dem der Kunst, das Leben möglichst angenehm und glücklich durchzuführen.« Doch wie gelangt man zu solcher Lebensweisheit? Wie verbindlich sind praktische Ratschläge für ein gelingendes Dasein? In welchem Verhältnis können Leben und Film dabei stehen? Und worin liegt überhaupt der Sinn des Filmmachens?

Anlässlich des 50. Jubiläums der Duisburger Filmwoche haben Patrick Holzapfel und Friederike Horstmann zwei Filme aus der Festivalgeschichte ausgewählt, die sich genau dieser Sinn- und Filmsuche widmen. Beide Filme setzen beim Ich an und öffnen sich in unterschiedliche Richtungen: Während Marian Kiss in »+ – 0 Sei immer größer als der Augenblick« ihren Blick nach außen wendet und Hanseat*innen nach ihren Lebensmaximen fragt, richtet Jan Peters seine Kamera in »34 Jahre, aber



den Sinn des Lebens habe ich immer noch nicht rausgefunden« konsequent auf sich selbst und entwickelt über Jahre ein filmisches Tagebuch. In Miniaturen erkunden beide Filme, was man im Leben – und im Dokumentarfilm – sucht: Dabei mischen sich verworrene Ideen mit großen Be- und Erkenntnissen. Ein Programm mit Glückskekse und Überlegungen zu »Life, Universe and Everything« getragen von dem unbeirrbaren Wunsch, den Sinn des Lebens doch noch zu finden. (fh)

In 2026, the Duisburger Filmwoche celebrates its anniversary: 50 Years of the Present. Long before the 50th festival edition, which will take place from 2 to 8 November in Duisburg, film programmes and collaborations will be held throughout the anniversary year. For dokumentarfilmwoche hamburg, Patrick Holzapfel and Friederike Horstmann have selected two films from the festival's history dedicated to the search for meaning and to filmic searches.

siehe
Filme
S. 46/47



Dr. Dietrich Kuhlbrodt
Staatsanwalt, Filmkritiker



+ – 0 Sei immer größer als der Augenblick

Marian Kiss, BRD 1989, 28 min, dt. OmeU

Gerade nach Deutschland gekommen, sucht die Erzählinstimm der Filmemacherin nach einem Sinn des Lebens. Ihr Großvater hat ihr einst die titelgebende Lebensweisheit mit auf den Weg gegeben, jetzt fragt sie Menschen in Hamburg nach deren Maximen. Es entstehen flüchtige Begegnungen mit unter anderem einer Domina, einer Schönheitskönigin, einem Werbetexter, großen und kleinen, alten und jungen Menschen, die in berührender und doch leichtfüßiger Weise davon berichten, was es bedeutet zu leben, zu glauben und zu träumen. Wiederholt geht es dabei um neue Konzepte von Zeit, die von einer Sehnsucht nach einem sanften Ausbruch aus den Verhältnissen berichten. Warum läuft nicht alles rückwärts? In beglückender Beiläufigkeit malt Marian Kiss so ein kleines Porträt der Erde, bevor sie rund wurde. (ph)

A filmmaker asks people across Hamburg about their wisdom on life. The result is a tender and light hearted portrait of plans, hopes, and dreams.

B-Movie
FR 17.4.
21 Uhr

Zu Gast:
Marian Kiss

Double Feature
mit Film S. 47

siehe
Special
S. 44/45

34 Jahre, aber den Sinn des Lebens habe ich immer noch nicht rausgefunden

Jan Peters, DE 2026, 100 min, dt. OmeU

Seit 1990, als er 24 Jahre alt war, richtet Jan Peters jedes Jahr einmal eine Kamera auf sich. Er quasselt drauflos, erzählt von der Liebe und Arbeit, manchmal tanzt oder singt er. Er spielt ein Ich, geboren aus den ontologischen Eigenheiten des Kinos. Es ist zugleich eine rauschhafte TikTok-Parodie *avant la lettre* und ein Essay über die Wahrnehmung von Zeit. Darin eingeschrieben vermittelt sich eine kleine Geschichte filmischen Materials. Im Modus des flüchtigen Tagebuchfilms entfaltet sich ein Selbstporträt, das bewegt, als wären die kurzen Bildschnipsel der einzige Beweis dafür, dass man wirklich existiert. Die Version, die 2006 in Duisburg gezeigt wurde, ist um zwanzig Jahre angewachsen. »Why it was so fast, all these years have passed?«, wie der Filmemacher einmal singt. (ph)

Since 1990, when he was 24 years old, Jan Peters has been filming himself once a year and reporting on his life. The passing years form an intoxicatingly clever self-portrait.

B-Movie
FR 17.4.
21 Uhr

Zu Gast:
Jan Peters

Double Feature
mit Film S. 46

siehe
Special
S. 44/45



POSITION: HARA KAZUO



Hara Kazuo: Action Documentaries

Werkstattgespräch

fluxLAB
SA 18.4.
11 Uhr

Zu Gast:
Hara Kazuo

siehe
Filme S. 20,
26, 38, 52
& 66

Die vier Filme, die Hara Kazuo gemeinsam mit seiner Produzentin und Lebenspartnerin Kobayashi Sachiko zwischen 1972 und 1994 realisiert hat, begreifen Realität im Dokumentarfilm als vom Film aufgezeichnet und von ihm hervorgebracht. Nicht einfach, weil der Filmmacher anwesend ist, sondern weil er anwesend und eingreifend die Realität in Bewegung, in Aktion versetzt. Haras »Action Documentaries« vollziehen dies in großer Direktheit, in »plain sight« – in ihnen bildet sich Filmmachen als Aushandeln eines Konfliktes ab, der im Bild, zwischen Filmmacher und Protagonist*innen sowie den Zuschauer*innen und der Leinwand aufgefaltet und zurück in die Welt getragen wird.

Nachdem Hara bereits einige Jahre unter Menschen mit Behinderung gelebt und gearbeitet hat, dreht er 1972 gemeinsam mit dem Green Lawn Movement, einer Gruppe von Aktivist*innen mit Zerebralparese, »Goodbye CP«. Im Geiste der damaligen Studierendenproteste ist Haras erster Film die radikale Provokation und Brechung eines ableistischen Blickes: Die Distanz zwischen seinen

Protagonist*innen und der sie umgebenden Welt macht Hara sichtbar, verstärkt und provoziert sie. Dass er dabei selbst auch wiederholt Grenzen überschreitet, Gewalt reproduziert oder gar selbst herstellt, erzählt etwas über die konflikthafte Komplexität, den hierarchisierenden Setzungen einer Gesellschaft entkommen und etwas entgegengesetzten zu wollen. Es gibt in Haras Filmen nie die (ohnehin unsinnige) Selbstsicherheit, alles richtig zu machen – vielmehr bilden sie das Suchen nach einer Haltung ab, samt der Fehlritte und -entscheidungen.

Wenig später entsteht mit »Extreme Private Eros: Love Song (1974)« ein Film, von dem Hara in seinem Buch »Camera Obtrusa« schreibt: »So there was this love affair between a man and a woman; and then there was Okinawa, which had quite of a bit of significance at the time. We thought of it as intense, as cutting-edge.« Aus dieser Konstellation zwischen ihm und seiner ehemaligen Lebensgefährtin Takeda Miyuki entwickelt sich ein Film, in dem Rollenbilder und Begehren, Utopien und Trivialitäten entlang aller Blickachsen des Films leidenschaftlich, über-



POSITION: HARA KAZUO

griffig, bestechend realitätsnah ausgetragen werden. Mit dem 13 Jahre später fertiggestellten ›The Emperor's Naked Army Marches On‹ (1987) macht Hara einen Film, der bis heute einen quasi legendären Moment innerhalb des militanten Kinos darstellt. Das Porträt des Aktivisten Okuzaki Kenzō in seiner Suche nach der Wahrheit über einige tote Soldaten am Ende des Zweiten Weltkriegs entgleitet den üblichen Formeln des Genres und eskaliert zur filmischen Aushandlung von Gewalt als künstlerischer und politischer Praxis, zum Kampf zweier Inszenierungsbegehren vor und hinter der Kamera. Einem Selbstinszenierer begegnet Hara auch einige Jahre später mit ›A Dedicated Life‹ (1994): Der Schriftsteller Inoue Mitsuharu gefällt sich in der Selbstmythologisierung seiner Künstlerpersona, die der Film nach und nach als gewaltvoll und erlogen sichtbar macht.

Die dokumentarfilmwoche hamburg möchte diese Filme mit einer Gegenwart in Dialog setzen, in der sich Fragen nach der Relevanz oder Widerständigkeit politischen Filmmachens neu, oder verstärkt stellen: Haras »Action Documentaries« sind keine direkten Antworten, können aber dazu beitragen, die Dimensionen der Fragen weit

(gelegentlich bis an die vielbesungene Schmerzgrenze) aufzufalten. Während des Festivals werden alle vier Filme in Anwesenheit Haras gezeigt und diskutiert. Zudem wird ein längeres Werkstattgespräch größere Zusammenhänge ausführlich zur Sprache bringen und eine Verbindung zu späteren Arbeiten herstellen, die dieselbe politische Haltung in deutlich anderen ästhetischen Formen verarbeitet. Im Anschluss an das Festival wird Haras neuester Film, der sechsstündige ›Minamata Mandala‹ (2020) am Sonntag, den 3. Mai im B-Movie in Hamburg zu sehen sein. (alb/bs)

The first four feature length films by Hara Kazuo, all made in collaboration with his partner Kobayashi Sachiko, are grounded in the belief that reality does not merely reveal itself but must be wrenched into existence. The festival presents all four of these »action documentaries« in the presence of the filmmaker. An extended workshop discussion will explore broader connections and link them to his later works. His latest film, the six hour ›Minamata Mandala‹, will be screened after the festival in Hamburg.



FILMPROGRAMM



A Dedicated Life

Hara Kazuo, JP 1994, 157 min, jap. OmeU

In »A Dedicated Life« porträtiert Hara mit dem Schriftsteller und Selbstdarsteller Inoue Mitsuharu erneut eine ambivalente Figur der japanischen Nachkriegsepoche. Statt sein literarisches Werk in den Vordergrund zu stellen, interessiert Hara sich für die Konstruktion seiner Persona zwischen Lüge und Selbstmythisierung. Über drei Jahre begleitet er Inoue durch Workshops, angedeutete Affären und eine Krebserkrankung bis zu seinem Tod. Dabei verhandelt der Film das Spannungsverhältnis von Wahrheit und Fiktion nicht abstrakt, sondern über die Figur des Romanautors. Eindrucksvoll zeigt sich Haras Stilbewusstsein sowie seine Fähigkeit, mit Mitteln des narrativen Kinos und Nabeshima Juns brillanter Montage eine vielschichtige Betrachtung eines komplexen, widersprüchlichen Lebens zu entfalten, die im Vergleich zu seinen vorherigen Filmen weniger drastisch, beinahe zärtlich wirkt. (bs)

Hara turns his camera towards postwar novelist Inoue Mitsuharu. In doing so, he addresses the tension between truth and fiction at the heart of filmmaking, not abstractly, but through the figure of the novelist.

En otra Palestina

Yaela Gottlieb, PE/DE 2026, 10 min, arab./span. OmeU

In einem abgelegenen Dorf zwischen Bergen und dem Fluss Jordan, nahe einem Bezirk namens Jerusalem, scheint der Alltag in trügerischer Ruhe zu verlaufen. Doch Spuren ferner Kämpfe leben in unerwarteten Details weiter – in Wandbildern mit dem Ruf »Viva Palestina«, in überlieferten Ortsnamen und in Geschichten, die von Generation zu Generation weitergegeben werden. Kinder schwimmen im Fluss, Rituale strukturieren den Lauf der Jahreszeiten und Wege führen zu erträumten Orten. Während manche Erinnerungen wiederkehren und andere verblassen, bezieht der Film das Publikum in ein stilles Zwiegespräch ein: Was bleibt, und was ist davon bedroht, zu verschwinden? (fb)

In a mountain village by the Jordan River, murals and place names echo distant struggles. Children swim, rituals endure, as images and voices ask what survives while memories slowly fade.

Metropolis
SA 18.4.
18.15 Uhr

Zu Gast:
Yaela Gottlieb

Double Feature
mit Film S. 54

dokland
hamburg

Metropolis
SA 18.4.
14.30 Uhr

Zu Gast:
Hara Kazuo

siehe
Position
S. 48–51



FILMPROGRAMM



Refuge

Janni Jungblut, DE/FR 2026, 75 min, frz. OmeU

In Dieulefit, einem Flecken auf halber Strecke zwischen Lyon und Marseille, fanden während des Zweiten Weltkriegs über 1.000 Geflüchtete Unterschlupf. Zeitzeug*innen erinnern an jene Tage und an drei Frauen, die prägende Rollen im Widerstand gegen die deutsche Besatzung spielten. Zwei, die offen als Paar lebten, hatten am Ortsrand eine reformpädagogische Schule gegründet, die auch die Résistance in den umliegenden Bergen unterstützte. Die Dritte war Sekretärin im Rathaus, wo sie gefälschte Ausweise für Verfolgte ausstellte. Mit Archivmaterial und Szenen aktueller Schülerinnen aus Dieulefit verklammert die Regisseurin, hauptberuflich Lehrerin, die Vergangenheit mit der Gegenwart. Der erzieherische Anspruch dieses Films eines gemeinnützigen Hamburger Vereins liegt offen zutage: Widerstandswissen muss an nachfolgende Generationen weitergegeben werden. (tg)

A film by a Hamburg based non profit association about resistance and solidarity among women in a small southern French town under German occupation in the 1940s.

Metropolis
SA 18.4.
18.15 Uhr

Zu Gast: Janni
Jungblut

Double Feature
mit Film S. 53

dokland
hamburg

Effondrement

Anat Even, FR 2026, hebr./engl. OmeU

Ein weites Feld, klarer Himmel, ein Grenzverlauf. Dann ein Bombeneinschlag in die Stadt dahinter. Der tatsächliche Schrecken, die Vertreibung und Zerstörung des palästinensischen Lebens durch die israelischen Raketen könne nicht greifbar werden, wenn sie Gaza nur aus der Distanz betrachte, wirft ein Freund Anat Even in ›Effondrement‹ vor. Die israelische Filmemacherin sucht ihrer Ohnmacht zu entkommen und fährt entlang der Grenze die äußeren Konfliktlinien ab, um die inneren offenzulegen. Sie ringt mit sich, reflektiert mit dem Freund, der die Korrespondenz schließlich abbricht, zeichnet auf: Ein am 7. Oktober zerstörter Kibbuz, die Maschinerie des Vergeltungskrieges, Trecker, die immer noch das Land bestellen, eine Versammlung radikaler Siedler*innen, Vögel, verängstigt durch den Bombendonner, der über dem ganzen Film dröhnt. (ab)

In ›Effondrement‹, the Israeli filmmaker travels along the border of the Gaza Strip. In doing so, she observes the scale of destruction in the outskirts of the war and lays bare her inner turmoil.

Metropolis
SA 18.4.
21 Uhr

Online Q&A:
Anat Even



SLOT CLUBKINO

Ornette: Made in America

Shirley Clarke, US 1985, 77 min, engl. OF

Shirley Clarks Film aus dem Jahr 1985 ist weit mehr als eine gewöhnliche Biografie; er ist ein visuelles und akustisches Experiment, das der radikalen Ästhetik seines Protagonisten gerecht wird. Der Film verwebt Archivaufnahmen, Interviewszenen und Konzertmitschnitte zu einem dichten Porträt des Saxofonisten Ornette Coleman, dem Wegbereiter des Free Jazz. Im Zentrum steht die Eröffnung des Caravan of Dreams in Fort Worth, Colemans Heimatstadt. Clarke nutzt innovative Schnitttechniken und Videoeffekte, um Colemans Theorie der »Harmolodics« filmisch zu übersetzen. Dabei wird deutlich, wie Coleman gesellschaftliche Grenzen und musikalische Konventionen sprengte. Der Film zeigt ihn nicht nur als Musiker, sondern als visionären Denker, dessen Einfluss bis heute in der Avantgarde nachhallt. Ein visuelles und akustisches Erlebnis, das den Geist der Improvisation perfekt einfängt. (fg)

Shirley Clarke's film is a visual and acoustic experiment that does justice to the radical aesthetic of its protagonist, saxophonist Ornette Coleman, pioneer of free jazz.

SLOT Clubkino
SA 18.4.
21 Uhr

Eintritt
frei!



SPECIAL: KLAUS WILDENHAHN

Mister Evans geht durch Hamburg. Über die Cholera 1892

Klaus Wildenhahn, DE 1989, 46 min, dt. OF

Unser alljährlicher Wildenhahn-Klassiker führt uns diesmal auf einen historischen Streifzug mit beobachtender Kamera durchs Hamburger Gängeviertel: 1892 wütete die Cholera in Hamburg und binnen sechs Wochen starben 10.000 Hamburger*innen. Warum es Ende des 19. Jahrhunderts ausgerechnet in Hamburg zu einer Pandemie verheerenden Ausmaßes kommen konnte, legt der britische Historiker Richard J. Evans 1987 in seinem Buch »Tod in Hamburg« dar. Evans' Studie auf der Spur, stellt Klaus Wildenhahn dem Historiker assoziative Fragen. Auf einer weiteren historischen Ebene zeigt der Film Parallelen zwischen dem Stadtstaat von damals mit seinen Slums und dem Gängeviertel sowie dem England unter Margaret Thatcher. (rg)

This year, our annual Wildenhahn classic journeys through Hamburg's Gängeviertel with an observant camera, drawing on British historian Richard J. Evans' study of the 1892 cholera epidemic.

Metropolis
SO 19.4.
11 Uhr

Mit Einführung
von Rasmus
Gerlach und
Gedichten von
Klaus Wilden-
hahn

Zu Gast:
Wolfgang Jost
(Kamera)



Nicht für irgendjemanden, sondern jetzt eben nur für mich
aber mit der Möglichkeit der Kommunikation, des Gehörtwerdens, das
schon
Für mich, aber dadurch zu den anderen hin

So wie Schreiben ja immer sein soll, für mich jedenfalls
SELBSTGESPRÄCH BEI OFFENEM FENSTER

SONNTAGSGESPRÄCH: WOLFRAM LOTZ

Schreiben und Filmen, Wirklichkeit aufzeichnen

Sonntagsgespräch mit Wolfram Lotz

fuXLAB
SO 19.4.
11 Uhr

Zu Gast:
Wolfram Lotz

Auf Deutsch

»Schreiben ist ein Klären davon, wie einem die Wirklichkeit vorkommt.« Dokumentieren ist nie reine Aufzeichnung, immer Einschreibung des eigenen Blicks, Verformung, Verfremdung durch die Produktionsumstände und das vermittelnde Medium, im Filmen wie im Schreiben. Ist die gefundene Form dem Erlebten angemessen? Geht in der Übersetzung die Komplexität der Erfahrung verloren? Was fügt die Fiktionalisierung hinzu?

Wir nehmen die letzten beiden Veröffentlichungen des Dramatikers Wolfram Lotz, ›Heilige Schrift‹ und ›Träume in Europa‹, zum Anlass, diese Grundfragen des Dokumentarischen zu ergründen. Eine Inhaltszusammenfassung dieser beiden Werke wird, der Knappheit dieser Heftseite geschuldet, auf die Gefahr hin, unhöflich das Wesentliche auszulassen, hier übersprungen.

Zurück zum Nebensächlichen: Wolfram Lotz' Blick wird häufig vom Alltäglichen eingenommen, er sammelt, er archiviert. Schreibend lässt er sich von Beiläufigem ablenken und setzt sich so dem ständigen Verlust aus, den das Sich-Ausdrücken mit sich bringt. Das Uninteressante überhöhen, über den Umweg des Nebensächlichen das Eigent-

liche umkreisen, einen Schluckauf im Denken darstellen: »etwas Wind, der durch eine Erle was hustet, natürlich [...] und] Netflix«

Es scheint bisweilen so, als wohne er dem Scheitern einer Idee genauso gerne bei wie dem Gelingen. Dafür hat Wolfram Lotz hauptsächlich den Raum des Theaters auserkoren, wo seine Texte auf die Probe gestellt werden, dort, »wo Wirklichkeit und Fiktion aufeinandertreffen, [...] wo beides seine Fassung verliert in einer heiligen Kollision.« Und ist es nicht genauso beim Filmemachen? Wo fiktionale Filme bloß dokumentierte Wünsche sind und Dokumentarfilme faktenbasierte Fiktionen. Versteht ihr? Nein, wir auch noch nicht ganz. Deswegen haben wir Wolfram Lotz eingeladen, um mit ihm in einem Gespräch am Sonntagvormittag auf der Grenze zwischen Filmen und Schreiben zu balancieren. (ab/ek)

A Sunday talk with playwright Wolfram Lotz about recording reality in writing and filmmaking. An idea for a conversation that, in the spirit of Wolfram Lotz, we are just as happy to see fail as we are to imagine it succeeding.



SPECIAL: ROJAVA

Rojava: Kino und Gesellschaftsvertrag

Filmvorführung und Diskussion

Metropolis
SO 19.4.
13 Uhr

Zu Gast:
Olmo Couto,
Sevinaz Evdike

Auf Englisch

Mit Beginn des Bürgerkrieges formierte sich im Nordosten Syriens eine autonome Selbstverwaltung, die unter dem kurdischen Namen »Rojava« bekannt wurde. Damit verbunden war das Projekt einer Revolution, die sich Geschlechtergerechtigkeit, Basisdemokratie und Ökologie auf die Fahnen schrieb. Als Teil dieser Revolution hat sich 2015 die Filmkommune Rojava formiert, um Filme zu produzieren, Filmarbeiter*innen auszubilden und insgesamt Kino und Film als Mittel zur Neugestaltung der Gesellschaft zurückzugewinnen. Ein Teil des Teams der dokumentarfilmwoche war im November 2025 vor Ort und hat mit Mitgliedern der Filmkommune gesprochen und das internationale Filmfestival Rojava besucht.

Anfang Januar diesen Jahres eskalierten die Verhandlungen zwischen dem Übergangsregime und der Selbstverwaltung. Menschen wurden vertrieben, Zivilist*innen massakriert und Infrastruktur zerstört – mit dem Ziel, das demokratische, föderale Projekt durch einen zentralistischen Staat mit einer einheitlichen, nationalen und religiösen Erzählung zu ersetzen.

Wenn die Umstände es erlauben, werden wir Sevinaz Evdike aus Qamişlo bei uns in Hamburg begrüßen können. Sie ist Filmemacherin und Mitbegründerin der Filmkommune Rojava. Außerdem wird Olmo Couto zu Gast sein, Filmemacher und Kameramann, der Teil der Filmkommune Rojava war und dessen Film ›Serê Kaniyê‹ wir zeigen. Im Anschluss sprechen wir über die Lage in Nordostsyrien, darüber, welche Rolle Film zwischen Erinnerungskultur, Repräsentationspolitik und der Diskussion praktischer Fragen spielen kann und wie Kino in einem gesellschaftlichen Umfeld, das trotz des feministischen Charakters der Revolution noch weitgehend patriarchal ist, einen öffentlichen Raum für alle schaffen kann. (mg/bs/po)

As part of the revolution in the autonomous self administration of Rojava, the Rojava Film Commune was founded. Sevinaz Evdike and Olmo Couto will join us as guests. Following the screening of Couto's film, we will discuss the situation in north eastern Syria and the role of film between memory culture, politics of representation, and practical concerns.

siehe
Film
S. 62

Mit freundlicher
Unterstützung der:





SPECIAL: ROJAVA

Serê Kaniyê

Olmo Couto, ES/SY 2025, 63 min, kurd./arab./galic. OmeU

Drei Frauen sind die Hauptprotagonistinnen dieses Films. Sie alle sind beteiligt am Aufbau einer selbstbewussten Zivilgesellschaft in der Stadt Serê Kaniyê im syrisch-türkischen Grenzgebiet. Surya hat mit den YPJ, den kurdischen Frauenverteidigungseinheiten, gekämpft. Sie ist jetzt zwar, wie sie selbst sagt, »alt und müde«, bleibt aber weiterhin vergnügt und unbeugsam der Sache verpflichtet, etwa indem sie arabischen und kurdischen Frauen den Umgang mit der AK-47 zeigt. Diya hat während der Schreckensherrschaft des IS in der Stadt Raqqa mehrere jezidische Frauen beschützt und sich dabei die Kleidervorschriften zunutze gemacht. Dilan ist eine Internationalistin, die als Sanitäterin in Serê Kaniyê arbeitet. Während der Dreharbeiten zu dem Film greifen die Türkei und ihre Proxymilizen Serê Kaniyê an. (mg/bs/po)

Three women involved in building a self-confident civil society in Serê Kaniyê. Surya, who fought with the Kurdish women's defence units. Diya, who protected several Yazidi women. Dilan, an internationalist who works as a paramedic.

Metropolis
SO 19.4.
13 Uhr

Zu Gast:
Olmo Couto,
Sevinaz Evdike

siehe
Special
S. 60/61



FILMPROGRAMM

Tarantism Revisited

Anja Dreschke, Michaela Schäuble, DE/CH 2024, 105 min, ital. OmeU

Auf den Spuren einer anthropologischen Expedition im Jahr 1959 führt der Film zurück in die Welt des süditalienischen Tarantismus – dorthin, wo Frauen einst in tranceartigen Tänzen Erlösung vom Biss einer mythischen Spinne suchten. Seltene Filmaufnahmen aus dem Archiv verschmelzen mit archaischen Landschaften und verweben sich mit intimen Briefwechseln zwischen der Anthropologin Annabella und Anna, einer der tanzenden Frauen. So kommt die zerbrechliche Verbindung zwischen Forscherin und Probandin ans Licht. Zwischen Erinnerung und Gegenwart schwebend, zeigt der Film, wie Rituale und Sehnsüchte jenseits folkloristischer Kulissen und touristischer Inszenierungen weiterleben. Eine hypnotische filmische Reise – ein Geflecht aus Magie, Geschichte und persönlichen Schicksalen, die sich unauflöslich miteinander verbinden. (fb)

Archival images and letters reveal tarantism rituals in southern Italy, where women danced to heal a spider's bite. Past and present intertwine, exposing the fragile bond between researcher and subject.

3001
SO 19.4.
15 Uhr

Zu Gast:
Anja Dreschke,
Michaela
Schäuble



FILMPROGRAMM



ABSCHLUSSFILM

Active Vocabulary

Yulia Lokshina, DE 2025, 82 min, dt./engl./russ./kirg. OmeU

»Warum protestieren Frauen in den Waldgebieten um Moskau gegen den Bau einer Schule?« wundere ich mich. »Wann würdet ihr eure Lehrerin anzeigen?« fragt in Berlin-Moabit eine Lehrerin ihre Klasse. »Wo verläuft die Grenze zwischen politischer Bildung und Indoktrination?« untersucht Yulia Lokshina, die selbst einen Systemwechsel erfahren hat, als sie 1999 von Russland nach Deutschland kam. Satellitenbilder, 3D-Modelle, mit Handkamera festgehaltene Zeugnisse eines Protests, eine russische Lehrerin im Asyl in Berlin. Die Orte und Bildwelten in ›Active Vocabulary‹ scheinen zunächst nur lose miteinander verknüpft, doch in der filmischen Konstellation zeichnet sich der Umriss eines symbolischen Klassenzimmers ab, das als Fundament einer Gesellschaft entziffert wird. Dort verdichten sich alle Elemente zu einer urpolitischen Frage: Der nach der Erziehung des Menschen zur Mündigkeit. (ab)

Where is the line between political education and indoctrination? Lokshina creates a cinematic constellation that transforms a classroom into the systemic foundation of a society.

The Inheritors

Serge-Olivier Rondeau, CA 2025, 79 min, frz. OmeU

Bin ich Möwe? Mittenhinein in eine unüberschaubare Kolonie von Ringschnabelmöwen führt dieser Film. So nah an die Tiere, dass beim Schauen ein Gefühl von Zugehörigkeit entsteht. Selbst ihre Variationen von Kreischen klingen wie Sprache. Noch sind die Vögel am Boden, beschäftigt mit Brüten und Küken aufziehen, dann wird es Zeit, den Jungen den Weg zur Nahrungsquelle zu zeigen. Der Tisch ist reich gedeckt: Die größte Müllhalde Kanadas nahe Montreal sorgt dafür, dass die zuvor fast ausgerottete Ringschnabelmöwe zu einer der populationsstärksten Vogelarten weltweit heranwachsen konnte. Der menschliche Eingriff auf die in den Müllbergen unerwünschten Tiere beginnt mit Abschreckung und Kontrolle: Auftritt Falke. Er soll im Dienst der Ordnung gegen sie antreten. Eine Kamera auf der Haube des Raubvogels dokumentiert die Jagd. Das Verhältnis von Mensch zu »Natur« erklärt dieser Film nicht. Er zeigt, was wir zu vererben haben. (as)

Gulls by a Canadian landfill: one breeding season under surveillance, between survival, control and the ecologies of a polluted future.

3001
SO 19.4.
18 Uhr

Zu Gast: Yulia
Lokshina

3001
SO 19.4.
20.45 Uhr

Zu Gast: Serge-
Olivier Rondeau



NACH DEM FESTIVAL

Minamata Mandala

Hara Kazuo, JP 2020, 372 min, jap. OmeU

B-Movie
SO 3.5.
11 Uhr

Vorlaufgezeich-
netes Q&A

Während sich Haras frühere Arbeiten meist mit radikalen, individuellen Außenseiterpositionen beschäftigten, befassen sich spätere wiederkehrend mit kollektiv organisiertem Widerstand. ›Minamata Mandala‹, dessen Dreharbeiten 15 Jahre in Anspruch nahmen, fokussiert eine Vielzahl von Personen und Schicksalen um die durch die Industrie herbeigeführte und nur schleichend aufgearbeitete Umweltkatastrophe in der Region Minamata. Zwischen 1932 und 1968 leitete dort die Chisso Corporation methylquecksilberhaltige Abwässer ins Meer, für die ansässige Bevölkerung führte dies zu Vergiftungen, bei denen es zu schweren neurologischen Schäden, Mutationen und Todesfällen kam. Hara begleitet den jahrzehntelangen Kampf der Patient*innen um ihr Recht auf Opferentschädigung, erläutert Zusammenhänge und positioniert sich eindeutig: an der Seite der arbeitenden, kranken, behinderten Menschen, die gegen ein ganzes System aufzustehen wagen. (alb/bs)

Hara shifts his focus from radical individuals to collective resistance. ›Minamata Mandala‹ follows the victims of industrial mercury poisoning in their decades long fight for justice against ruthless capital interests.

FILMINDEX

+ - 0 Sei immer größer als der Augenblick	46	Knife in the Heart of Europe ..	29
34 Jahre, aber den Sinn des Lebens habe ich immer noch nicht rausgefunden	47	Minimata Mandala	66
A Brief History of Chasing Storms	25	Mister Evans geht durch Hamburg	57
A Dedicated Life	52	Ornette: Made in America	56
Active Vocabulary	64	Peacemaker	23
And the Fish Fly Above Our Heads	40	Peter	33
Beaucoup parler	41	Refuge	54
Betrunken Spielen	33	Seabindness	37
Construction Work	33	Serè Kaniyè.....	62
Der Tag vor dem Abend	24	Siegfried	33
Effondrement	55	Sehr geehrte Herrin	39
Endlich Rente	33	Tarantism Revisited	63
En otra Palestina	53	The Emperor's Naked Army Marches On	38
Extreme Private Eros: Love Song 1974	26	The Inheritors	65
Fantaisie	36	The Vanishing Point	16
Florian	33	Venus 2000	33
Goodbye CP.....	20	Vorher Nachher.....	33
Hinterlegte Nummern	28	Waking Hours.....	42
In Schuss und Kette der Nomaden	27	Weißer Rauch über Schwarze Pumpe	22
		Where is my body armor?	21
		Iranian Women's Liberation Movement: Year Zero.....	19
		Zwangsausung	33



TICKETS

Einzelkarte mittellang:	7 €, 5 € erm.
Einzelkarte abendfüllend:	10 €, 8 € erm.
Einzelkarte Überlänge:	12 €, 10 € erm.
Festivalpass:	50 €, 40 € erm.

Festivalpässe sind im Festivalzentrum oder im Kino erhältlich. Online können sie unter info@dokfilmwoche.com vorbestellt werden. Der Zugang für Festivalpass-Inhaber*innen zu unseren Veranstaltungen kann nur bei nicht ausverkauften Vorstellungen zugesagt werden.

Mit Festivalpass können Tickets ab einer Stunde vor der jeweiligen Vorstellung abgeholt werden.

Cineville-Karten können nicht berücksichtigt werden.

Der Zugang zu den Veranstaltungen im Festivalzentrum und im fuxLAB ist kostenfrei.

Medienpartner*innen:



Die dokumentarfilmwoche hamburg wird unterstützt durch:



Die dokumentarfilmwoche hamburg wird gefördert von:



Hamburg

Behörde für
Kultur und Medien

HK Hamburgische
Kulturstiftung



Landeszentrale
für politische Bildung
Hamburg

Impressum

dokumentarfilmwoche
hamburg e. V.
Bodenstedtstraße 16
22765 Hamburg
info@dokfilmwoche.com
www.dokfilmwoche.com

Redaktion: Anne Fiehn, Eva Kirsch
Bildredaktion: Johanna Klier
Übersetzungen: Sam Heinrichs
Grafik: Felix Grimm

V.i.S.d.P.: Felix Grimm

Druck: Drucktechnik Altona

Texte: Francesca Bertin, Anton Böhm, Anne Fiehn, Tim Gallwitz, Rasmus Gerlach, Felix Grimm, Maren Grimm, Sam Heinrichs, Eva Kirsch, Malte Rollbühler, Sarah Savalanpour, Bernd Schoch, Antje Strohkark

Filmauswahl und Organisation:
Thorkil Asmussen, Francesca Bertin,
Anton Böhm, Anne Fiehn, Tim Gallwitz,

Rasmus Gerlach, Felix Grimm, Maren Grimm, Sam Heinrichs, Eva Kirsch, Malte Rollbühler, Sarah Savalanpour, Bernd Schoch, Antje Strohkark

Kuration und Texte

Sonderveranstaltungen:

Alejandro Bachmann, Anton Böhm, Maren Grimm, Patrick Holzapfel, Friederike Horstmann, Eva Kirsch, Peter Ott, Malte Rollbühler, Sarah Savalanpour, Bernd Schoch, Studio Softić, Recherchekollektiv Viewfinder

Gästebetreuung: Francesca Bertin

Website: Malte Rollbühler

Social Media: Malte Rollbühler,
Antje Strohkark

Newsletter: Eva Kirsch

Presse: Antje Strohkark

Kopienlogistik: Thorkil Asmussen

Bildnachweise:

Miguel Ferraz (S. 9-12, 30, 67, 68)

Festivalfotograf: Miguel Ferraz

Trailer: Bernd Schoch

Plakat: Felix Grimm